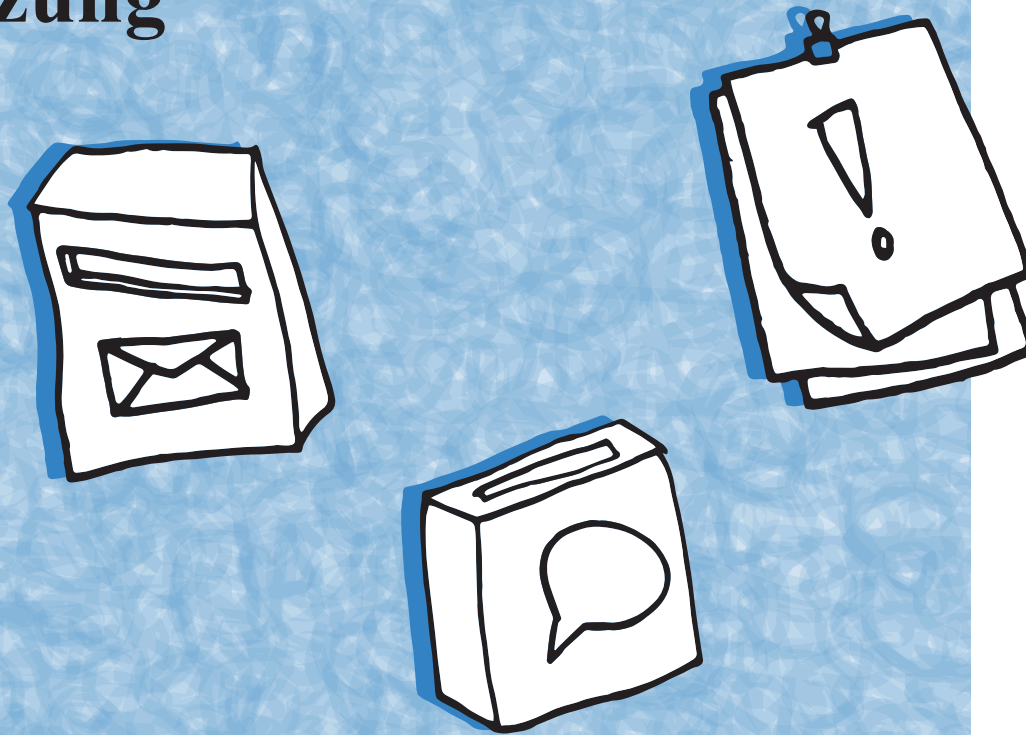


FunkStelle 04

Das Lokallabor Dudenschänke zu Gast:

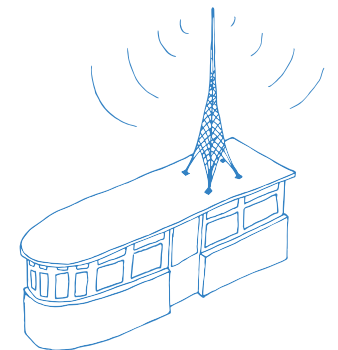
Digitale Medien und nachbarschaftliche Vernetzung



ZusammenStelle 2020

Das Lokallabor Dudenschänke bildet seit Februar 2020 einen Knotenpunkt für ein solidarisches, nachbarschaftliches Netzwerk.

Im Gespräch mit Beatrix, Johanna und Tobias wollen wir wissen, wie sich ein Konzept, das an sich in hohem Maße auf analoger Kommunikation und physischem Zusammentreffen beruht, in Zeiten von räumlicher Distanzierung verändert, wie der Austausch im Kiez unter Pandemiebedingungen organisiert wird und welche Rolle digitale Medien dabei spielen.



Das Lokallabor Dudenschänke: Wer steckt dahinter? Was passiert dort?

kollektiv für rosige Zeiten wurde von Johanna, Beatrix und Tobias gegründet und beschäftigt sich mit der Aktivierung unorganisierter Zivilgesellschaft für eine soziale und nachhaltige Stadtentwicklung. Im Februar 2020 eröffneten sie das *Lokallabor Dudenschänke*, einen experimentellen Ort von der und für die Nachbar*innenschaft.

In den Räumlichkeiten einer ehemaligen Kiezkneipe in der Dudenstraße an der Grenze zwischen Kreuzberg, Schöneberg und Tempelhof verortet, ist das Lokallabor Dudenschänke zu einem besonderen offenen Raum geworden: Drei Mal in der Woche wird zum Kennenlernen, Austauschen, Entwickeln von Ideen, Planen, Vernetzen und Gestalten, aber auch zum einfach nur Verweilen eingeladen. Dahinter steckt die Kernidee nachbarschaftlicher Begegnung und Initiative durch Gemeinschaft. Zusammen mit der Nachbar*innenschaft sollen so lokale Antworten auf lokale Fragestellungen entwickelt und ausprobiert werden.

Um die verschiedenen Lebensrealitäten der Nachbar*innenschaft abdecken zu können, öffnet die Dudenschänke an den drei Tagen jeweils zu unterschiedlichen Zeiten die Türen - und zusätzlich zu den Veranstaltungen der Kiezinitiativen. Viele kennen den Ort - noch in seiner ehemaligen Funktion als Kneipe - und sind an der kooperativen

Weiterentwicklung der Räume zu einem Ort für proaktive Erfahrbarkeit von Stadtwandel interessiert. Andere spähen erst einmal vorsichtig durch die Fenster hinein, und finden dann den Weg durch die Tür. Mit Werkelwochenenden oder Aushängen wie einer Materialspendenliste und einem Veranstaltungskalender werden Interessierte direkt zum Vorbeikommen eingeladen. Konkrete Angebote für eine gemeinsame Beschäftigung mit Themen, Herausforderungen und Bedarfen der Nachbar*innenschaft erleichtern den Einstieg zu einem Raum, der mit seinem offenen und unkommerziellen Charakter für einige zu Beginn noch ungewohnt scheint.

Gleichzeitig ist auch die vorherige Nutzung als Kiezkneipe ein Thema: Es sollte weiterhin ein Ort des Zusammentreffens für die Nachbar*innenschaft sein, und die ehemalige Stammkund*innenschaft ist ein wichtiger Wissensträger für die Dokumentation der Geschichte des Ortes, um daran Entwürfe für die Zukunft anzuschließen.

kollektiv für rosige Zeiten sehen ihr Engagement nur als Vorarbeit zu einer Selbstmandatierung der Nachbar*innenschaft: Mit der Gründung eines Vereins (das Gründungstreffen hat digital stattgefunden) wird die Organisationsstruktur und die Programmierung des Raumes geweitet und geöffnet. Aktuell werden sämtlichen Kosten des Projekts durch private Mittel gedeckt, eine Querfinanzierung über Förderungen ist das Ziel.

Wie hat sich euer Engagement und eure Zusammenarbeit in der aktuellen Situation verändert?

Wir wollten wissen, wie sich die Arbeit und Kommunikation in Zeiten der räumlichen Distanzierung verändert hat – denn ähnlich wie bei der AnlaufStelle basiert das Konzept auf einer analogen Kommunikation, physischem Zusammentreffen und »einfach mal vorbeischauen«.

Auf die kontaktbeschränkenden Maßnahmen wurde auf verschiedenen Ebenen reagiert: Über den seit Beginn des Projekts bestehenden Telegramm-Channel und Kiez-Telefonkonferenzen wurden alle Interessierten über im Hinblick auf die Pandemie relevantes für die Nachbar*innenschaft informiert. Gemeinsam wurde in einem Brainstorming überlegt, welche Rolle das Lokallabor Dudenschänke in Zeiten physischer Distanzierung einnehmen kann. Auch der zweite Kiez-Stammtisch fand online statt, als interaktive Videokonferenz mit begleitenden Folien.

Die Öffnungszeiten der Dudenschänke werden mit dem Angebot einer digitalen Kiez-Sprechstunde überbrückt. Mit eigens erstellten Anleitungen sollen die technischen Hürden bei der Benutzung der digitalen Tools gemeinsam abgebaut werden. Bei Videokonferenzen wird Wert daraufgelegt, dass es immer wieder interaktive Momente gibt, so dass auch ein Lernprozess für deren Benutzung stattfinden kann.

Gleichzeitig wurde eine dezentrale Solidaritätsstruktur entwickelt, die sowohl digital als auch analog zu finden ist: zum Mitnehmen an der Tafel vor der Tür des Ladenlokals, und über QR-Codes und Links zu digitalen Kanälen und Plattformen. Dort zu finden sind Informationen zur nachbarschaftlichen Selbsthilfe und zu Hilfspaketen, die lokale Unternehmen unterstützen.

Auch die großen Fenster und der Eingangsbereich der Dudenschänke werden als analoge Orte des Austausches miteinbezogen: Im KontaktKasten können Briefe, Ideen und Anmerkungen eingeworfen werden. Es werden Postkarten gegen Einsamkeit beschrieben und gesammelt, und diese an Haushalte verteilt, die stark von der Isolierung betroffen sind. Corona-Gedichte werden crossmedial online und offline verbreitet.

Parallel dazu machen die assoziierten Kiez-Initiativen, wenn auch in veränderter Form, weiter: von Jamsessions am Fenster über Märchenerzählungen im Innenhof bis zu einem gemeinsamen Singen des Corona-Chors (unter Einhaltung der Abstandsregeln) auf der Monumentenbrücke. Bei der Sichtbarmachung dieser Aktionen über die bekannten Social-Media-Kanäle hilft wiederum ein engagierter Nachbar, der seit der Eröffnung einen Dokumentarfilm über das Lokallabor Dudenschänke dreht, mit kleinen Videos.

Was können wir voneinander lernen?

Welche Parallelen lassen sich zwischen dem Lokallabor Dudenschänke und der AnlaufStelle des Modellprojekts Rathausblock Kreuzberg ziehen?

Das Lokallabor Dudenschänke und die AnlaufStelle haben jeweils sehr unterschiedliche Funktionen. Doch basieren beide Projekte gleichermaßen auf dem Organisationsgedanken und dem Aufbau niedrigschwelliger Strukturen, die Partizipation auf unterschiedlichen Ebenen ermöglichen: Von Vorbeischaun zu Nachfragen, Kennenlernen und Mitmachen.

Das Lokallabor Dudenschänke ist ein Anfangsort lokaler Vernetzung zum Erlernen von Partizipation für eine kooperative Stadtentwicklung. Im Gegensatz zur AnlaufStelle ist eine bauliche Veränderung des Kiezes nicht der Stein des Anstoßes für das zivilgesellschaftliche Engagement, sondern kann hier als Angebot selbst in die Hand genommen werden.

Auch die AnlaufStelle ist nachbarschaftlich und vernetzend tätig, dabei aber in Strukturen bereits bestehender, organisierter Zivilgesellschaft integriert. Das Ziel der AnlaufStelle ist es, die Entwicklungen im kooperativ gemeinwohlorientierten Modellprojekt Rathausblock Kreuzberg zu vermitteln und damit Mitwirkungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Dabei kann die Tanke, das Kassenhäuschen der ehemaligen Tankstelle und vor der Pandemie Standort der AnlaufStelle, als physischer Ort ebenfalls zu einem Experimentier-Raum nachbarschaftlicher Angebote weiterentwickelt werden.

Auch während der Kontaktbeschränkungen ist es wichtig, einen kontinuierlichen Austausch zu den Themen der nachbarschaftlichen Vernetzung und Entwicklung mit allen Interessierten und Beteiligten zu ermöglichen. Digitale Medien können hierbei einige Funktionen erfüllen. Die neuen Tools müssen dabei jedoch gemeinsam getestet und erlernt werden.

Außerdem bleibt eine fortwährende digitale und analoge Dokumentation von Prozessen und Aktivitäten auch während der Pandemie eine Schlüsselaufgabe: Was passiert, wenn scheinbar nichts passiert? Und wie wird es sichtbar gemacht? Da der Zugang zu digitalen Medien sehr stark variiert, kann eine Verschränkung digitaler und analoger Kommunikationsformen, so wie es im Eingangsbereich der Dudenschänke mit dem KontaktKasten erprobt wird, hierbei eine Möglichkeit sein, unterschiedliche Einstiege zu erlauben.

*Vielen Dank auch an alle weiteren Teilnehmer*innen und Zuhörer*innen fürs Vorbeifunken!*